

Hamburger

# China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 663

15. April 2012



## Verlästerte ZEIT

Am Sonntag, dem 1. April, titelte die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung mit „Große Ehrung für Altbundeskanzler“. Da gegenwärtig noch zwei inzwischen betagte Politiker dermaßen titulierte werden, war natürlich „welcher?“ zu fragen, doch der erste Teil des Untertitels stellte klar: „Milchstraße wird in Schmidtstraße umbenannt.“ Der begriffstutzig-bescheidene Hamburger, der in dem behaglichen Stadtteilchen Pöseldorf lebt, meinte natürlich, dessen Zentrum – eben Milchstraße heißen – sei gemeint. Aber weit gefehlt! Die Milchstraße am Himmelsfirmament war das, was sogleich das Titelbild und der zweite Teil des Untertitels klarstellten: „Mehrheit in der UN-Vollversammlung gesichert.“

Was hat dieses Sonntagsblatt nur gegen diesen verehrten Ehren-Hamburger Helmut Schmidt? Allerlei schöne Lästereien schlossen sich an. So soll UN-Generalsekretär Han Ki-moon erklärt haben, diese Ehrung solle Schmidts Ruhm „als bedeutendster Staatsmann aller Zeiten beglaubigen“. Demzufolge habe auch Bundestagspräsident Norbert Lammert, CDU-zurückhaltend, sich zu einem „diese Umbenennung – ein weithin sichtbares Zeichen“ bereitgefunden.

Wahrscheinlich hat die Frankfurter Allgemeine gar nichts gegen Helmut Schmidt. Zu Zeiten

seiner Kanzlerschaft, die lange zurückliegen, hat sie ihm oft den Rücken gestärkt. Über die Verdienste seiner Kanzlerschaft werden Historiker urteilen, aber in der öffentlichen Wahrnehmung hat dieser Politiker eine bemerkenswerte Veränderung erlebt. Als „Schmidt-Schnauze“ und Schnellredner hatte er seinen Aufstieg vorbereitet. Jetzt, als Kanzler, gerierte er sich manchmal in Verhaltensweisen, die ihm die spöttischen Bezeichnungen „Oberlehrer“ und „Weltökonom“ eintrugen.

Inzwischen wurde er – und dagegen richtet sich diese FAS-Witzelei – zum Weltweisen stilisiert. Das betreibt vor allem die Wochenzeitung ZEIT, deren Mitherausgeber der Altkanzler seit vielen Jahren ist. In beinahe schamloser Weise nutzen die ZEIT und er einander wechselweise, auch zum Geldverdienen. Dazu tragen seine geistige Rüstigkeit, trotz körperlicher Beeinträchtigungen, seine stets rege Meinungsstärke und sein nahezu kultisches Zigarettenrauchen bei.

Oft nimmt ein Leser erfreut wahr, wenn Frankfurter Allgemeine und ZEIT ein wenig über einander lästern, aber diesmal ist der Hintergrund vielleicht doch ernster. Durch ihre Art der Schmidt-Vermarktung verstellt die ZEIT allmählich die abwägenden Blicke auf das, was er sagt und schreibt, und beginnt ihm zu schaden.

Vergleichbare „Kampagnen“ widmete die ZEIT ihrer einstigen Chefredakteurin Marion Gräfin Dönhoff – und setzt sie fort. Dabei waren deren Themenspektrum und Meinungen überaus beschränkt, weshalb ein langjähriger ZEIT-Leser ihre Beiträge nie mehr las. Ihre Stil war dürr, ihre Anmaßungen – zum Beispiel im Straßenverkehr, mit ihrem Porsche – waren stark, ihre Hochstilisierungen vorgeblicher adliger Hitler-Attentäter sind zumindest umstritten. Sie hatte stets sehr enge, oft familienbezogene, Ansichten – und auch sie schrieb die ZEIT für sich zur „Ikone“ hoch. Das sollte sie Helmut Schmidt ersparen.

Fälschlich unterschrieb die FAS Henry Kissinger die Meinung, er verdanke Schmidt „die weltpolitische Entdeckung Chinas“. In der Zeit seiner Zeit als handelnder Politiker hatte Schmidt mit China wenig „am Hut“, das kam erst später. Aber auch eine weitere Lästerei versagte sich die FAS nicht, denn der letzte Satz des Untertitels lautet: „Merkel: Ich freue mich“. – Durch solche beliebigen Wendungen nimmt die Kanzlerin zu allen möglichen aktuellen Vorgängen Stellung, meistens unbedacht und mißverständlich. Da läßt sich nachvollziehen, daß die Meinungsstärke dieses Altkanzlers Schmidt viele für ihn bewundernd einnimmt.